

## Mit Tatkraft ins neue Verbands-Jahrhundert

100 Jahre alt – aber immer noch zukunftsorientiert, ideenreich und voller Elan – so könnte ein erstes Resümee über den Jubilar VLW lauten. Zukunftsoptimismus, Ideenreichtum und Schaffenskraft – dies sind notwendige Merkmale, um den Herausforderungen des nun anbrechenden neuen Verbands-Jahrhunderts entsprechen zu können. Um es vorweg zu nehmen: Ich glaube, dafür ist der VLW gut aufgestellt. Rund 16000 Mitglieder engagieren sich im VLW, in seinen Landesverbänden sowie den Bezirks- und Ortsverbänden als die Experten für kaufmännische Bildung. Sie sind es, die junge Menschen auf ihrem Weg in den Beruf begleiten, die ihnen Qualifikationen vermitteln, die ihnen attraktive Wege zu zukunftsfähigen schulischen und beruflichen Abschlüssen ebnet. Damit leisten unsere Kolleginnen und Kollegen einen wichtigen Beitrag zur Schaffung vielfältiger Lebenschancen der jungen Generation. Der VLW sieht sich dabei als Interessensvertretung der Kolleginnen und Kollegen an den kaufmännischen Schulen, aber auch als Anwalt der Schülerinnen und Schüler bzw. der Auszubildenden im kaufmännischen Bereich.

Blickt man zurück, dann waren es vielfach Verbandsinitiativen, die wesentlich zur Ausdifferenzierung der kaufmännischen Berufsbildung beigetragen haben. Dieser Bereich der Bildungspolitik wird auch zukünftig wichtiges Handlungsfeld für den VLW bleiben müssen. Dies zeigen auch die Ausführungen der Rednerinnen und Redner beim Festakt zum 100-jährigen Bestehen des VLW in Berlin. Wichtige Stichworte für dieses komplexe Gebiet der Bildungs- oder besser der Berufsbildungspolitik sind u. a. die Weiterentwicklung des dualen Systems der Berufsausbildung, die zukünftige Rolle der beruflichen Vollzeitschulen, die Europäisierung der beruflichen Bildung, das Berufsbildungs-PISA, das lebenslange Lernen, die Modernisierung der Lehr-Lern-Prozesse u. v. a. m. Dass Handlungsbedarf im bildungspolitischen Bereich angezeigt ist, darüber besteht bei allen Beteiligten, also auf Seiten der Schule, bei den Arbeitgebern sowie bei den Gewerkschaften, Konsens. Über die Ziele im Einzelnen und die Wege zu ihrer Realisierung bedarf es allerdings noch ausführlicher Diskussionen – und dabei will und wird sich der Verband auch in Zukunft in bewährter Art und Weise einbringen.

Eng mit den bildungspolitischen Fragen verwandt ist das verbandspolitische Arbeitsfeld Lehrerbildung. Die universitäre Ausbildung der Wirtschaftspädagoginnen und -pädagogen, die mittlerweile auf eine 110-jährige Tradition zurückblicken kann, befindet sich bereits seit mehreren Jahren im Prozess einer grundlegenden Umstrukturierung. Konkret bedeutet dies, dass wir uns von den bei den Studierenden wie auch vom VLW präferierten Diplomhandelslehrerstudiengängen verabschieden müssen. Diese aufgrund der Polyvalenz ihrer Abschlüsse so geschätzten Diplomstudiengänge, aber auch die Staatsexamensstudiengänge für das Lehramt an beruflichen Schulen werden nun durch eine konsekutive Studiengangstruktur abgelöst. Bachelor und Master sind hier die entscheidenden Stichworte. Internationalisierung und Erhöhung der Mobilität waren wichtige Begründungen für diesen neuen Studienaufbau. Erschwerung der Mobilität und fehlende internationale Akzeptanz sind bis jetzt das Ergebnis der Reformen. Und wie sieht es mit der Qualität der neuen Ausbildung im Hinblick auf die Professionalität der so qualifizierten Lehrerinnen und Lehrer aus? Hier gibt es noch viele offene Fragen, hier sind die Universitäten, die Wissenschaftsverwaltung und natürlich auch der Verband in besonderem Maße gefordert. In diesem Zusammenhang ist auf zwei weitere Problemfelder hinzuweisen: In einer Reihe von Bundesländern diskutiert man bereits eine Verkürzung des Vorbereitungsdienstes bzw. bereitet sie vor, wenngleich der Ruf nach einer praxisorientierteren Ausbildung der Lehrkräfte immer deutlicher wird. Und bei der Lehrerfort- und -weiterbildung ist es in einer Zeit, in der wir von lebenslangem Lernen in einer Wissensgesellschaft sprechen, m. E. unverständlich, wenn Fort- und Weiterbildungsangebote in vielen Bundesländern immer

stärker zurückgefahren werden. Hier liegen weitere Handlungsfelder für die Arbeit des VLW und seiner Landesverbände.

Ich möchte noch ganz kurz den Bereich Recht und Besoldung eingehen – der Bereich, dem nach Ansicht unserer Mitglieder höchste Priorität in der Verbandsarbeit zukommen sollte. Sicherlich, sehr vieles wurde in den zurückliegenden 100 Jahren erreicht, aber in Bezug auf die Besoldung, die Arbeitsbedingungen und die Aufstiegsmöglichkeiten schneiden unsere Kolleginnen und Kollegen zu vergleichbar qualifizierten Akademikern in der Wirtschaft noch immer schlecht ab. Noch schlimmer ist die Tatsache, dass die gegenwärtigen Besoldungs- und Beschäftigungsbedingungen eher bedroht als gesichert sind. Und in verschärfter Weise gelten diese Aussagen für die Situation der Kolleginnen und Kollegen in den jungen Bundesländern und für alle nicht verbeamteten Lehrkräfte. Auch hier sind der Bundesverband und – nicht zuletzt wegen der Föderalismusreform I – die Landesverbände in immer stärkerem Maße gefordert. Dabei ist es gut, den Deutschen Beamtenbund, die DBB-Tarifunion und die weiteren Lehrgewerkschaften im DBB als verlässliche Partner an unserer Seite zu wissen.

In all diesen Bereichen ist also auch zukünftig viel zu tun – wir packen es an!

Ernst G. John